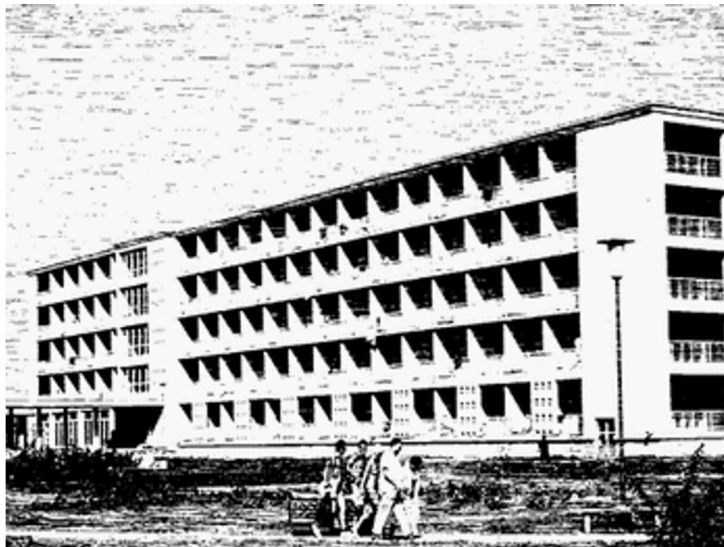


# *Futura*

*Linksradikale Seiten aus der Gerberstraße*



# *Gerberei*

*Aktualisiertes Kleinbürgerliches Anzeigenblättchen*

*Ausgabe für August / September 2008*

*Inhalt: Antinationalismus im Abseits - Eine Auseinandersetzung mit den Ereignissen zur Fußball-EM (S.2); Der Arbeitskreis Flucht und Migration stellt sich vor (S.8); Auswertung der G1-Zukunftswerkstatt (S.12); Statement des Montagsplenums zum Konzert mit A Toda Costa (S.16); Termine (S.18)*

# EDITORIAL

*In ihrer Geschichte weist die Gerberei, als Zeitschrift und Terminkalender für die Gerberstraße 1+3, einige Lücken und Diskontinuitäten auf. Immer wieder gab es wechselnde Redaktionen, Streitigkeiten innerhalb der Redaktion und Zeiten in denen es gar keine Menschen gab, die sich um das Organ der Gerberstraße kümmerten. In diesem Jahr gab es lediglich zwei Ausgaben der Gerberei, was bezeichnend für den derzeitigen Missstand innerhalb der Gerberstraße steht. Dieser Missstand ist jedoch ein gesamtgesellschaftlicher: Überall beklagen sich linke und alternative Projekte und Initiativen über mangelnde Partizipation und aktive Teilnahme, was konträr zu einer oft präsenten Erwartungshaltung wahrgenommen wird.*

*Kurzum - wir als neue Redaktion wollen uns nun wieder darum kümmern, dass regelmäßig eine Gerberei entsteht. Dabei soll die Gerberei nicht nur als Terminkalender dienen, sondern eine Plattform für Diskussionen und inhaltliche Auseinandersetzung sein. In der Zukunftswerkstatt der Gerberstraße 1 haben wir festgestellt, dass eine solche Plattform unverzichtbar für uns ist. Wir erhoffen uns damit einem Trend der Entpolitisierung entgegenzuwirken, Diskussionen zu entfachen und Prozesse, die innerhalb der Gerberstraße stattfinden, nach außen sichtbar zu machen.*

*Wer nun die Ausgabe der neuen Redaktion in der Hand hält, dem werden einige Unterschiede zur vorherigen Ausgaben der GERBEREI aufgefallen sein. Neben dem Design hat sich auch der Titel geändert: Auf dem Titelblatt ist ein zweiter Name erschienen - FUTURA (linksradikale Blätter aus der Gerberstraße). Alte Hasen werden sich an alte Zeiten erinnert fühlen. Von 1997-1998 fand sich innerhalb der GERBEREI ein Bereich, der sich FUTURA - autonome politische Blätter in der GERBEREI nannte und von einer unabhängigen Redaktion gestaltet wurde. Leider verstritt sich die Redaktion der FUTURA mit dem Rest der GERBEREI-Redaktion (was wohl repräsentativ für damalige Streitereien innerhalb der Gerberstraße stand) und so verließ die FUTURA die GERBEREI um eine neue Zeitschrift zu machen. Was daraus geworden ist, wissen wir (die neue Redaktion) nicht. Doch wir wollen, ohne völlig alte Konflikte wieder loszutreten, an damals anknüpfen und innerhalb der GERBEREI Platz für einen linksradikalen, (anti-)politischen Bereich schaffen. Die GERBEREI hat also ab jetzt zwei Teile. Einen politischen Teil, die FUTURA, in der aktuelle linksradikale Debatten geführt werden und eine Auseinandersetzung mit aktuellen politischen Entwicklungen geführt werden soll. Und einen eher kulturellen Teil, in dem Veranstaltungshinweise, Geschichten und Lyrik Platz finden sollen und organisatorische Dinge besprochen werden können.*

*Wir hoffen dass dieses neue bzw. aktualisierte Projekt Impulse in die Gerber hinein geben kann und auf Interesse stößt. Wenn ihr Lust habt euch an der GERBEREI und an der FUTURA zu beteiligen, dann meldet euch: [futura-gerberei@riseup.net](mailto:futura-gerberei@riseup.net)*

**Eure Redaktion**

# ***FUTURA***

*Linksradikale Blätter aus der Gerberstraße*



# *Antinationalismus im Abseits?*

## *Eine Auseinandersetzung mit den Ereignissen in und vor der Gerberstraße zur EM*

Wir schreiben Mittwoch den 25. Juni des Jahres 2008. In ganz Deutschland pilgern die Menschen zu öffentlichen Plätzen auf denen riesige Leinwände aufgebaut sind. Die Menschenmasse konzentriert sich an diesen wenigen Orten, an denen sich bis zu Tausende versammelt haben. Der Blick der Menschheit scheint sich nur auf ein Ereignis gerichtet zu haben; an allen anderen Orten sind die Straßen wie leergefegt und alles scheint wie ausgestorben zu sein. Auch Weimar ist wie verzaubert: Die Menschen sind zu den Orten des „Public Vewing“ gepilgert, sitzen in Kneipen vor dem Bildschirm oder sind zu Hause mit den Liebsten vom Flimmern der Fernsehrohren paralysiert. Alles fiebert dem Anpfiff des Spiels Deutschland gegen Portugal im Halbfinale entgegen. Und auch ganz Weimar kennt an diesem Tag nur drei Farben: Schwarz / Rot / Gold. Ganz Weimar? Nein! Ein von unbelehrbaren Taugenixen bevölkertes Häuschen hört nicht auf sich über fahnnenschwänkende Standartenträger und mit Kriegsbemalung versehenen Legionären lustig zu machen. Und das Leben ist nicht leicht für die glückstaumelnden Fußballfans und siegestrunkenen Deutschlandverehrer.

Nein – mal im Ernst. Nachdem an jenem Mittwoch Deutschland gegen Portugal gewonnen hatte kam es vor der Gerberstraße zu unschönen Szenen. Die Gerberstraße, die sich in ihrem Selbstverständnis eindeutig gegen Nationalismus definiert, wollte an diesem Abend, wie auch schon bei den Spielen der Fußball-WM 2006, ein Raum sein, der frei bleibt von Nationalsymbolen [1], egal ob in Verbindung mit Fußball oder nicht. So wurden Menschen die sich mit eben jenen Symbolen geschmückten hatten und die Wunderbar besuchen wollten darüber informiert und mussten Schals, Trikots und Flaggen entweder einpacken oder wurden nach Hause geschickt. Aufgrund dieser Forderungen kam es an jenem Abend zu

mehreren Konflikten und auch zu handgreiflichen Auseinandersetzungen. Dies ist für uns Grund genug noch einmal ein paar generelle Worte zum Thema Fußball und Nationalismus zu verlieren.

Zu Allem Unglück handelt es sich bei der Verbindung von Fußball und Nationalismus um ein recht seltsames Gemisch, das die Diskussion um Nation und Identität erst einmal ziemlich schwer macht. Denn für die meisten handelt es sich es bei der EM oder bei der WM erst einmal nur um Sport. Dass dem nicht so ist, sollte eigentlich schon an der Tatsache deutlich werden, dass hier „Nationalmannschaften“ gegeneinander antreten, es sich also um Fußballmannschaften handelt die eine Nation vertreten. Aber selbst bei jenen Zeitgenossen, die stur immer wieder behaupten dass es sich nur um Sport handeln würde, wird in der Diskussion relativ schnell klar, dass es um mehr geht. Gerade im Fußball, so der oft formulierte Gedanke, sollen „die Deutschen“ zusammenfinden, es geht um Gemeinsamkeiten als Deutsche und man wolle sich doch bitteschön mal in Ruhe deutsch fühlen dürfen [2].

An dieser Stelle wird die Seltsamkeit der Konstruktion von Nation deutlich. Denn wo bitteschön soll diese Gemeinsamkeit liegen? Was haben der die durchschnittliche C-Keller-Besucher in und Lukas Podolsky, der die Frühstückler in in der Planbar und Michael Ballack und der Sozialarbeiter in der Gerberstraße und Jürgen Löw denn gemeinsam?

Im schlimmsten Falle wird als Gemeinsamkeit dann die Abstammung und das gemeinsame Blut aufgeführt. Dieses Argument, das auch ein Teil der völkischen Blut-und-Boden-Ideologie der Nazis ist, lässt sich aber relativ einfach

widerlegen. Selbst als Biologe muss man sich eingestehen, dass Blut und Herkunft nichts miteinander zu tun haben. Überall auf der Welt ist das Blut rot, auf der ganzen Erde gibt es nur die Blutgruppen 0, A, AB und B. Die Blutgruppe D gibt es nicht. [3]

Wohlvollend und hoffend wollen wir aber unterstellen, dass eine solche Argumentation bei den Menschen die in der Gerberstraße ein Bier trinken wollen, sowieso nicht vorhanden ist. Wenn Blut und Boden in einer solch imaginierten Diskussion nicht aufgeführt werden, dann dreht es sich bei den aufgeführten verbindenden Gemeinsamkeiten häufig um Kultur und um den sprachlichen Hintergrund. Doch auch hier stößt man auf seltsame Ungereimtheiten. Denn was haben nun wiederum Böhse Onkelz und Tocotronic oder Karl Marx und Recardy so verbindend gemeinsam? Wer will ernsthaft behaupten, dass es sich bei den aufgeführten Beispielen um ein und dieselbe Kultur handelt? Auch wenn man sich die deutsche Sprache anschaut sollte man stutzig werden: Eine gemeinsame Sprache, also die Durchsetzung von Hochdeutsch als Amtssprache gegenüber den höchst unterschiedlichen Dialekten, gibt es erst seitdem sich Deutschland als Nation konstituiert hat, eine Grenze festgelegt wurde und ein nationales Schulwesen, eine nationale Presse, eine Armee usw. eingeführt wurde. Vor 1870 hat nicht einmal 2% der Bevölkerung des deutschen Reiches „deutsch“ gesprochen. An dieser Stelle wird deutlich, dass eine Nation nichts naturgegebenes ist, sondern etwas das sich unter historischen gesellschaftlichen Bedingungen (nicht selten blutig und umkämpft) durchgesetzt hat.

Nationen und dazugehörige Völker (also eine Gemeinschaft die aus irgendwelchen Gründen unter dem Hut der Nation unterschiedlichste Menschen miteinander verbinden soll) sind also etwas gesellschaftlich Konstruiertes. Wenn es also tatsächlich diese Gemeinsamkeiten gibt, die gerade bei Fußball-Events so wichtig zu sein scheinen [4], dann sind diese Produkte der Vergesellschaftung innerhalb der Nation -und nicht ihr Grund!

Nun könnte man meinen, dass es sich bei der Nation lediglich um eine kollektive Halluzination, also eine Art allgemein verbreitete Wahnidee handelt. Dementsprechend würde die Nation und die dazugehörige Ideologie verschwinden, wenn keiner mehr daran glauben würde. Dass das dann doch nicht so ganz einfach ist wird beispielsweise daran deutlich, dass sich kein Mensch der Nation entziehen kann – würden beispielsweise die Leute aus der Gerberstraße sagen: „Dieser ganze Laden kotzt uns eigentlich total an, wir haben damit nix zu tun und wollen da nicht mehr mitmachen und gründen jetzt unseren eigenen Staat!“, dann würden sie mit Sicherheit ziemliche Probleme bekommen. Die Nation ist etwas ziemlich reales. Sie setzt sich (wenn nötig mit Gewalt) durch und dies ist für jeden Menschen spürbar. Obendrein besitzt die Nation irgendetwas, das für die Menschen schwer durchschaubar ist und das Einbildungen, wie die von der Naturgegebenheit von Nationen, begünstigt und immer wieder reproduziert. Und an dieser Stelle kommt der Kapitalismus ins Spiel, der nicht von Nationen getrennt gedacht werden kann.

Der Kapitalismus ist eine Gesellschaftsform, die durch den Austausch von Waren auf einem Markt bestimmt wird. Um Waren mit ganz unterschiedlichen Eigenschaften mit Hilfe des Geldes austauschen zu können, muss von ihren konkreten Besonderheiten abgesehen werden. Dieses Prinzip, bei dem unterschiedliche Eigenschaften durch eine Abstraktion, den Wert, ersetzt werden, zieht sich seit der Durchsetzung des Kapitalismus durch alle gesellschaftlichen Bereiche und bestimmt





letztendlich auch jeden Teil unseres Lebens. Setzt man diesen Versuch einer Erklärung fort, dann wird man letztendlich feststellen, dass auch die einzelnen Menschen (beispielsweise auf dem Arbeitsmarkt) von ihren individuellen Besonderheiten absehen müssen um in unserer Gesellschaft bestehen zu können. Und an dieser Stelle kommt die Nation wieder ins Spiel. Denn sie ist es, die die Rahmenbedingungen schafft um diese Art der kapitalistischen Vergesellschaftung durchzusetzen. Mit dem Rechtssystem sichert sie die Spielregeln des Marktes und verhält sich obendrein als „ideeller Gesamtkapitalist“ zu anderen Nationalstaaten. Dies bedeutet auch, dass der Nation die Rolle zukommt zwischen den einzelnen Menschen und der Art der Organisation unserer Gesellschaft zu vermitteln. Der Staat ist also jene Institution, die den Menschen dabei hilft von ihrer Individualität und ihrer Einzigartigkeit abzusehen und die dafür sorgt, dass Alle brav ihre Rolle in der kapitalistischen Ordnung spielen. Damit dies funktioniert muss sich der Kapitalismus in den Köpfen der Menschen durchsetzen – die Abstraktion von Besonderheiten (also das bestimmende Prinzip des Tausches) muss in den Köpfen der Menschen gedacht werden. Dies geschieht einerseits durch Erziehung, Schule, Ausbildung und durch die Vermittlung im Arbeitsleben – ist doch all unser gesellschaftliches Handeln auf den Markt ausgerichtet, den nicht wir bestimmen, sondern der uns bestimmt. [5] Auf der anderen Seite wird dieses gesellschaftliche Prinzip durch nationalstische Mobilisierung gestützt. Eine Form dieser Mobilisierung ist etwa die Kampagne „Du bist Deutschland“, die

den Menschen auf poppige Art und Weise einreden sollte sich mit ihrer Nation zu identifizieren. Eine Andere Art – und hier wären wir wieder beim anfänglichen Problem angelangt – ist das Event einer Fußballmeisterschaft, bei der die Angehörigen einer Nation durch das Abfeiern einer Nationalmannschaft zusammengeschweißt werden sollen. Und dieser Vorgang ist nur allzu logisch. Denn wenn man sich im Wohlgefühl einer solchen angeblichen Gemeinsamkeit badet, dann kann man die Unerträglichkeit der gesellschaftlichen Realität vergessen.

Und genau das wollen wir nicht mitmachen. Der Nationalismus, ob er nun mit Fußball zu tun hat oder nicht, stützt die herrschende Ordnung, die wir ablehnen und geht Hand in Hand mit diskriminierenden Ideologien, wie Sexismus, Rassismus und Antisemitismus. Deshalb wollen wir auch weiterhin ein Raum sein in dem es kein Platz für Nationalismus und nationalistische Symbole gibt. Nach all den beschriebenen Missständen stellt sich nun natürlich die Frage wie ein Weg da hinaus aussehen kann. Und leider müssen wir darauf antworten, dass wir keine Lösung und kein passendes Rezept parat haben, dass wir uns darüber selbst oft uneinig sind. Wenn wir ehrlich sind, dann sind wir ratlos unzufrieden, sind selbst in diese gesellschaftlichen Verhältnisse verstrickt und wissen im Moment wahrscheinlich mehr was wir nicht wollen, als das was wir wollen. In jedem Fall kann aber gesagt werden, dass wir unsere Zeit wesentlich lieber mit diesen Fragen verbringen könnten und uns mit Projekten, Seminaren, Aktionen und Diskussionen einer befreiten Gesellschaft nähern würden, anstatt uns mit besoffenen Deutschland-Fans herumzuzürgern.

Aber vielleicht gibt es irgendwann diesen Zustand in dem alle Menschen ein schönes Leben haben und in dem sich die Gerberstraße nicht mehr, wie das gallische Dorf welches wir am Anfang erzählerisch beschrieben haben, gegen den Rest der Gesellschaft abschotten muss um der einzige Ort in einer Stadt zu sein, in dem es auf ein paar Quadratmetern keine Deutschlandfahnen gibt...

## Fußnoten:

[1] Auf die Frage ob dies auch für die Symbole des Staates Israel gilt können wir an dieser Stelle nicht näher eingehen, da dies ein Punkt ist der innerhalb der Gerberstraße umstritten ist. Eine Diskussion darum würde den Rahmen dieses Flugblattes sprengen und ist ein gänzlich anderer Diskurs – der aber auf jeden Fall in einem antinationalen Kontext steht.

[2] Dass es in der deutschen Geschichte einige Besonderheiten gibt, die noch lange nicht aufgearbeitet sind und die einen positiven Bezug auf Deutschland eigentlich sowieso verbieten sollten haben wir an anderer Stelle häufig angeführt und dies steht im Kontext zu zahlreichen Projekten und Aktionen der Gerberstraße zur NS-Vergangenheit. Wer sich dahingehend weiter informieren möchte sei beispielsweise auf den Redebeitrag der Antifagruppe zum Zug der Erinnerung verwiesen:

<http://aaw.blogspot.de/2008/01/29/redebeitrag-zum-zug-der-erinnerung-in-weimar-und-apolda-21-28-januar-2008/>

[3] Vgl.: Befreiung statt Nation – Reader zum Seminar gegen Nation und Befreiungsnationalismus der Jungen Linken in Erfurt 10.-12. September 1999

[4] Diese Gemeinsamkeiten werden in Deutschland oft auch „Deutsche Tugenden“ genannt. So sagte Michael Ballack in einem Interview mit dem Online-Magazin „Spox.com“: „Unsere Stärke ist die Disziplin. Die deutschen Tugenden sind das allererste, was wir zeigen müssen.“

Quelle:  
<http://www.spox.com/de/sport/fussball/em2008/teams/0806/News/Ballack-Deutsche-Tugenden-sind-das-allererste.html>, 01. Juli 2008

[5] Was bei dieser Art eines knappen und heruntergebrochenen Versuches einer Gesellschaftskritik unbedingt hinzufügen sollte ist, dass die beschriebenen Zustände nicht das Machwerk einer böswilligen Kapitalistenklasse oder gar einer Verschwörung sind. Vielmehr handelt es sich um die automatisierten Mechanismen einer Gesellschaftsform, der Kapitalisten und Arbeiter\_innen gleichfalls unterworfen sind. Wer den Gedankengang dieser Art von Kapitalismuskritik vertiefen möchte, dem sei beispielsweise der Text „Was ist der Wert? Über das Wesen des Kapitalismus – Eine Einführung“ von Christian Höner eingewiesen. Anhand dieses Textes fand in der Gerberstraße Anfang dieses Jahres ein Seminar zur Einführung in die wertkritische Kapitalismuskritik mit Christian Höner statt. Den Text findet ihr auch im Internet: [http://www.streifzuege.org/texte\\_andere/str\\_autor\\_hoener\\_einf.html](http://www.streifzuege.org/texte_andere/str_autor_hoener_einf.html)



# *Refugees Welcome - Gleichberechtigung und grenzenlose Solidarität!*

## *Zum Selbstverständnis und zur Kampagne des Arbeitskreises Flucht und Migration [AKFM]*

Als 1993 eine Welle von Pogromen gegen Migrant\_innen und Angriffen auf Asylbewerber\_innenheime ihren Höhepunkt fand, änderte die damalige Bundesregierung das Grundgesetz und schaffte mit der sogenannten Drittstaaten-Regelung de facto das Grundrecht auf Asyl ab. Damit ist Deutschland, als eines der reichsten Länder in Europa, eines der Länder mit den härtesten Bedingungen für Asyl-Suchende. Mit seiner brutalen, ausgrenzenden und diskriminierenden Asyl-Politik nimmt Deutschland eine Vorreiter-Rolle für Europa ein. Die faktische Abschaffung des Grundrechts auf Asyl in der Bundesrepublik wurde zum Grundpfeiler des heutigen EU-Grenzregimes.

Wenn Flüchtlinge es erst einmal geschafft haben nach Deutschland zu kommen setzt sich die Diskriminierung fort und sie bekommen die Ausgrenzung brutal zu spüren. Mit Regelungen wie der Residenzpflicht, die festlegt, dass Asylbewerber\_innen den Landkreis ihrer Unterkunft nicht verlassen dürfen oder dem Gutschein-System, mit welchem die Flüchtlinge kein Bargeld, sondern Sondergeld in Form von Lebensmittelscheinen bekommen, werden sie behandelt wie Menschen dritter Klasse. Zudem müssen sie mit der ständigen Angst leben, dass sie ihr Antrag auf Asyl abgelehnt wird und dass sie abgeschoben werden. Abschiebungen finden oftmals statt, nachdem Migrant\_innen schon Jahrzehnte in Deutschland gelebt haben und nicht selten werden durch die unmenschliche Abschiebep Praxis Familien und andere Lebensgemeinschaften voneinander getrennt. Nach den Abschiebungen droht den Flüchtlingen in ihren Heimatländern zudem oftmals Verfolgung, Folter und Mord.

Doch die rassistische Abschottungspolitik findet überall Widerspruch. In ganz Europa organisieren sich Flüchtlinge und fordern ihr Recht auf Gleichberechtigung und auf ein gutes Leben, mit dem Wissen, dass die sogenannten Industrie-Nationen eine Verantwortung für das Elend in den sogenannten Entwicklungsländern tragen. Beispiele für den Widerstand gegen die unmenschlichen Bedingungen für Flüchtlinge ist die erfolgreiche Kampagne für die Schließung des Flüchtlingheims Freienbessingen und die dezentrale Unterbringung seiner Bewohner\_innen oder die Aktionen der Bewohner\_innen des Flüchtlingheims Katzhütte, die gerade immer noch für eine dezentrale Unterbringung in Saalfeld kämpfen.

An diese Bewegungen wollen wir, der Arbeitskreis Flucht und Migration / Weimar anknüpfen und uns mit einer Kampagne mit Flüchtlingen in Weimar und Thüringen solidarisieren und uns für ihre Rechte einsetzen. Innerhalb dieses Rahmens wollen wir Kontakt zu Flüchtlingen aus dem Flüchtlingheim in Weimar aufnehmen und uns mit ihrer Situation auseinandersetzen.





- auf kürzere Sicht die Bekanntmachung und Förderung des 1:1 Gutschein-Umtauschs in der Gerberstraße, bei dem Flüchtlinge ihre Lebensmittelgutscheine in Bargeld umtauschen können
- auf längere Sicht die Abschaffung des Gutschein-Systems in Weimar (dass dies möglich ist haben erfolgreiche Kampagnen in mehreren Städten bewiesen)
- Gleichberechtigung für Flüchtlinge im Alltag, auf den Behörden, bei der Polizei
- die Abschaffung der Residenzpflicht
- den Stopp der Abschiebungen

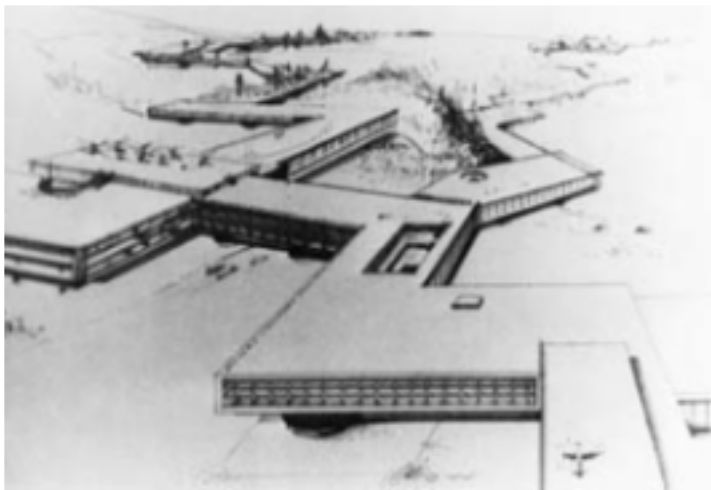
Dabei sind wir uns bewusst, dass eine wirkliche Gleichberechtigung und ein gutes Leben für Alle erst dann möglich sein wird, wenn die herrschenden Verhältnisse, die Organisation des Lebens in Nationalstaaten und die Abschottung hinter nationalen Grenzen überwunden ist. Die Einteilung von Menschen in verschiedene Nationalitäten, das Verhalten der Nationalstaaten untereinander als Gesamtkapitalisten und ein sich selbst vermittelnder Markt, der unsere Gesellschaft bestimmt machen es unmöglich, dass es ein gutes Leben für alle Menschen geben kann. Rassismus und Diskriminierung ist nicht zuletzt in einem gesellschaftlichen Klima begründet, dass die Menschen unfähig macht im „Fremden“ ihre eigene Existenz zu erkennen.

Weitere Informationen zum AKFM und zur Kampagne findet ihr unter:  
[www.akfm.blogspot.de](http://www.akfm.blogspot.de)



# *Gerberei*

*Aktualisiertes Balkanisiertes Kulturblatt*



*Dies ist ein Text zur  
Auswertung der  
Zukunfts  
Zukunftswerkstatt hier  
wird besprochen was  
uns diese Statt gebracht  
hat und welche  
unmittelbaren  
Auswirkungen dies auf  
die leibeigenen Sklaven  
der Subkultur kultiviert  
suggeriert impliziert.*

*Dies ist ein Text zur  
Apoldaer Schmoldaer  
Metal Battel Core  
Band A Toda Costa die  
sich in letzter Zeit  
äußert unrühmlich  
aufgeführt hat und  
trotzdem in der Gerber  
gespiegelt hat. Dies  
spricht für Missstände,  
Vorstände, Bestände  
und Häuserwände die  
nicht einfachst von der  
Hand zu weisen sind.*

